



Newsletter STARK MACHEN e.V. Mai 2024

Liebe Leser*innen, Wegbegleiter*innen, Interessierte,

dies ist ein Newsletter zum Schwerpunkt [Sexarbeit](#). Und in sein Schreiben mischen sich Nachdenklichkeit, Stolz und Traurigkeit. Nach drei Jahren verabschieden wir uns von unserem Projekt [BOSS](#) und von unseren Kolleginnen Sofanit Mahel, Nanne Mieritz und Lisa Marie Zinßer. Die tolle Arbeit geleistet haben! Und trotzdem hat sich niemand gefunden, der BOSS - drei Jahre lang Bundesmodellprojekt - weiter finanziert. Die Unterstützung von Sexarbeiter*innen ist offensichtlich wenig prestigeträchtig und hat keine Lobby. Seit zehn Jahren gibt es SeLA als Beratungsstelle für Sexarbeiter*innen in Rostock, im August 2021 kam das Bundesmodellprojekt BOSS mit drei Mitarbeiterinnen und dem Fokus des beruflichen Umstiegs von Sexarbeitenden hinzu. BOSS ist in ganz M-V tätig und begleitet Sexarbeiter*innen zu allen Themen rund um den Job. Überwiegender Teil der Beratungsarbeit ist jedoch, Menschen beim Aufbau einer Existenz außerhalb der Sexarbeit zu unterstützen. Das dreijährige Projekt endet im Juli 2024. Derzeit sieht es nicht so aus, dass die landesweite Beratung für Sexarbeiter*innen fortgeführt werden kann. Die Förderung des Bundes läuft aus; dem Land Mecklenburg-Vorpommern fehlt es an finanziellen Mitteln. Doch Sexarbeit ist soziale Realität. Durch die Arbeit von [SeLA](#) und BOSS wurde und wird sichtbar, wie hoch und wie vielfältig der Unterstützungsbedarf ist. Langfristig braucht M-V eine Beratungsstruktur, die sich direkt den Bedarfen der Zielgruppe zuwendet. Dafür wird sich STARK MACHEN e.V. weiterhin einsetzen. Wie unsere BOSS-Mitarbeiterinnen die letzten drei Jahre erlebt haben, darüber berichten wir heute. Eine anregende Lektüre,

herzlich, Ihre/Eure

Sandra Kamitz, Leiterin der Rostocker Beratungsstelle SeLA



Mit der Büroeröffnung des Bundesmodellprojektes BOSS 2021 waren große Erwartungen verknüpft. Lisa Marie Zinser, Sofanit Mahel und Sandra Kamitz.

Wenn eine Tür sich öffnet

Von Theorie und Praxis und der erfüllenden Arbeit für die Belange von Sexarbeiter*innen

Mein Blick auf Sexarbeit hat sich erstmals mit Leben gefüllt. Bevor ich diese Arbeit begann, habe ich mich nur theoretisch mit rechtlichen und moralischen Fragen zur Prostitution beschäftigt. Während unserer Aufsuchenden Arbeit, also dem Aufsuchen der Betriebsstätten, begann ich langsam einen Eindruck von den Personen und ihren Lebensumständen zu gewinnen und traf die unterschiedlichsten Menschen. Manche waren wahnsinnig kommunikativ und kontaktfreudig, luden uns sofort in die Wohnung ein und boten uns etwas zu trinken an. Dort war Gelegenheit, über das tägliche Leben, Ängste und Sorgen zu sprechen, aber auch Raum für witzige Anekdoten aus der Arbeit. Manchmal ging die Tür auch nur ein winziges Stück auf, unsere Give-aways und Infomaterialien wurden hastig entgegengenommen und dann sofort wieder geschlossen. Genauso häufig wurden wir misstrauisch durch den Türspion beäugt und entschieden, die Tür lieber geschlossen zu halten. Nach zahlenden Kunden sahen wir nun wirklich nicht aus.

Die sexarbeitenden Personen in MV sind zum allergrößten Teil Frauen aus dem osteuropäischen Ausland. Damit einher gehen häufig typische Problemlagen wie fehlende Deutsch- oder Ortskenntnisse. Bei alleinreisenden Personen ist Einsamkeit auch ein häufig wiederkehrendes Thema. Aus diesem Grund freuen wir uns immer, wenn wir auf Leute treffen, die zusammen reisen und die wir in geselliger Runde in den Wohnungen antreffen. Unser unangekündigter Besuch kann eine nette Ablenkung aus dem Alltagsgeschäft sein und gehört auch zu unseren Lieblingsaufgaben im gesamten Projekt.

Deutlich intensivere Beziehungen pflegen wir natürlich zu unseren Klientinnen, die wir bei ihrem beruflichen Umstieg begleiten. Mich hat hier überrascht, wie vollständig man das Leben dieser Menschen kennenlernt und wie offen man auch kommunizieren muss, um eine wirklich gute Begleitung in diesem komplexen Prozess zu sein. In den ersten Monaten des Umstiegs wissen wir fast alles über unsere Klientinnen. Angefangen beim Wohnsitz, Familienverhältnisse, Steuernummer, bis hin zum Kontostand oder auch Wünsche, Sorgen und Vorstellungen für ihre Zukunft.

Wir haben festgestellt, dass es für einen gelingenden Umstieg vor allem eine sichere Wohnung braucht, in der man sich auch behördlich melden kann. Erst dann kann man sich eine Mietschuldenfreiheit „erarbeiten“, kann problemlos ein Konto eröffnen und bekommt eine Steuer-ID, mit der man wiederum eine Arbeit aufnehmen kann. Glücklicherweise hat STARK MACHEN e.V. genau diese Ressource und wir konnten sie vier Klientinnen während der Projektlaufzeit zur Verfügung stellen. Von Seiten potentieller Arbeitgeber*innen mangelt es viel zu häufig an Flexibilität, es mit einer Person zu versuchen, deren Deutschkenntnisse noch im Aufbau sind. Wie oft unsere Klientinnen für Hilfsjobs abgelehnt wurden und ihnen keine Chance gegeben wurde, war äußerst frustrierend.

Sexarbeiter*innen, die den beruflichen Umstieg in MV schaffen wollen, brauchen Menschen, die ihnen eine Chance geben. Sei es auf dem Wohnungs- oder Arbeitsmarkt. Meistens wurde ihnen dieser Vertrauensvorschuss nur erteilt, wenn wir an ihrer Seite als Vertreterinnen von STARK MACHEN e.V. aufgetreten sind und der sehr gute Ruf des Vereins die Entscheidung vereinfachte. Vor allem deswegen sind wir wirklich traurig, wenn das Projekt zum 31.07.2024 ausläuft und das



Nanne Mieritz und Sandra Kamitz im SeLA-Büro in der Doberaner Str. 7 in Rostock. SeLA und BOSS haben eng zusammengearbeitet.

Es könnte jede*r sein: Nachbar*innen, Kommiliton*innen, Verwandte Beratungsstelle für Sexarbeitende in ganz Mecklenburg-Vorpommern dringend notwendig

BOSS bedeutet Berufliche Orientierung selbstbestimmt und selbstbewusst. Wieviel früher wir in der Arbeit mit Sexarbeitenden ansetzen müssen, welche sich beruflich neu orientieren wollen! Es geht nicht nur um berufliche Qualifikationen und Jobsuche. Zuvor müssen grundlegendere Bedürfnisse abgesichert werden. Eigener, sicherer Wohnraum; Gesundheit (Krankenversicherung); familiäre Angelegenheiten; finanzielle Belange wie z.T. Schulden oder Steuern usw. sind nur einige der

mannigfaltigen Aspekte, welche viele der Ressourcen unserer Klientinnen beanspruchen. Berufliche Orientierung oder ggf. sogar Qualifikationen können erst daraufhin gemeinsam wirklich erfolgreich und zielführend begonnen werden.

Allen voran haben mich die Momente ermutigt, in denen unsere Klientinnen ihre individuelle Situation seit Projektbeitritt als verbessert einschätzen, unabhängig davon, ob sie hierbei direkt ihren beruflichen Werdegang oder andere Aspekte ihres Lebens beschrieben.

Ernüchtert haben mich Momente, in welchen wir bzw. unsere Klientinnen auf Zuschreibungen oder Abwertung trafen. Da ging es entweder um ihre vorherige Tätigkeit in der Sexarbeit oder um ihre Herkunft (oder andere Merkmale).

Mir ist es wichtig, als Beraterin immer über den sinnbildlichen Tellerrand zu schauen. Die Person mir gegenüber möglichst im Ganzen zu betrachten und zu verstehen, welche Umstände zu den Herausforderungen geführt haben, mit denen unsere Klientinnen sich an uns wenden. Oft verbergen sich viel komplexere Zusammenhänge auch hinter vermeintlich einfacheren Anliegen. Hierbei mit den Klientinnen gemeinsam herauszufinden, inwiefern wir welche Thematiken gemeinsam überhaupt bearbeiten wollen/sollen/können, welche wir lieber nicht angehen und welche ggf. mit anderen Expertinnen besprochen/bearbeitet werden sollten, gestaltet sich oft prozesshaft. Dies kann einerseits eine große Herausforderung darstellen und gleichzeitig auch eine Basis für eine wertschätzende, erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit sein. Diese Herangehensweise möchte ich mir als Wert in meiner künftigen Arbeit unbedingt beibehalten.

Am Wichtigsten ist es mir, dass wir Sexarbeit als Arbeit anerkennen, diese nicht mit erzwungener Sexualität und Gewalt gleichsetzen. Wir sollten hier klar trennen können. Sexarbeit, wie andere Berufe ebenso, ist nicht frei von gesellschaftlichen Einflüssen wie patriarchalen Strukturen und kapitalistischen Zwängen. Sie ist aber im Gegensatz zu vielen anderen Berufen viel stärker betroffen von Sexualmoral und (sich daraus ergebenden) Stigmata. Ich wünsche mir, dass wir als Gesellschaft Sexarbeitenden (hierbei auch besonders FLINTA) nicht einfach grundsätzlich absprechen, dass sie sich selbstbestimmt für eine Tätigkeit in der Sexarbeit entschieden haben. Es ist überflüssig und abwertend, paternalisierende Vermutungen anzustellen, warum sich einige Sexarbeitende beruflich neu orientieren wollen.

Hört auf eure Klient*innen. Ihre Anliegen sind komplex, ihre Vorstellungen vielfältig. Ihre Lebensentwürfe und Wünsche weichen vielleicht von den eigenen oder denen ab, die die Gesellschaft als erstrebenswert ansieht. Vielleicht entsprechen sie denen aber auch in Gänze. Wichtig bleibt es, die Person mit ihren Anliegen stets als Individuum wahr- und ernstzunehmen.

Wir werden oft gefragt, wer die Sexarbeitenden in MV sind. Theoretisch könnte es jede*r sein: Nachbar*innen, Kommiliton*innen, Verwandte.

Und wir werden gefragt, wer sind Kund*innen? Theoretisch könnte es jede*r sein, Nachbar*innen, Kommiliton*innen, Verwandte.

Es bleibt dabei, Sexarbeitende in MV brauchen eine fürs ganze Land zuständige, sensibilisierte, sozialarbeiterische Anlaufstelle, mit Fachexpertise und gutem Netzwerk.

Nanne Mieritz

... für künftige Projekte!

... die hoffentlich kommen werden...

Die Stimmen und Bedürfnisse der Sexarbeitenden in den Mittelpunkt zu stellen, ist absolut wichtig und Grundvoraussetzung für ein Projekt. Also immer partizipative Ansätze verfolgen und die Sexarbeitenden aktiv in die Gestaltung und Umsetzung einbeziehen.

Netzwerke und Kooperationen mit anderen Organisationen und Akteur*innen aufbauen - ohne die dauert alles dreimal länger und manche Türen öffnen sich nie.

Die Bedürfnisse und Erfahrungen der Zielgruppe ernstnehmen und einfühlsam darauf reagieren.

Keine Angst vor Veränderung haben. Jedes Projekt braucht kontinuierliche Reflexion und Anpassung. Der Verlauf des Projekts muss regelmäßig evaluiert und die Strategien bei Bedarf angepasst werden.

Sofanit Mahel



**Beratungsstelle
für Menschen in der Sexarbeit**



Aufsuchende Arbeit im Winter 2021. Aufsuchende Arbeit bedeutet, Sexarbeitende an ihren Arbeitsorten zu besuchen und - wenn gewünscht - das Beratungsangebot vorzustellen. Arbeitsorte sind z.B. die sogenannten Modell-Wohnungen in Rostock.

Mehr erfahren über Unterstützung für Sexarbeiter*innen?

30. Mai 2024 - Offenes Haus in der Bürogemeinschaft SeLA und CSG

Seit 10 Jahren berät und begleitet SeLA in Rostock Sexarbeiter*innen. Unser Ziel: die Lebens- und Arbeitssituation unserer Zielgruppe zu verbessern. Die Beraterinnen Nadine Herrmann und Sandra Kamitz unterstützen Klient*innen vor allem zu Gesundheit und psycho-sozialen Bedarfen. Für viele Klient*innen ist auch die Anmeldung nach ProstituiertenSchutzGesetz kompliziert. Das größte Problem aber: Sexarbeit ist gesellschaftlich stark tabuisiert und stigmatisiert. Und so verwundert es nicht, dass es lange dauert, bis die hoch vulnerable (verletzliche, angreifbare) Zielgruppe Vertrauen in das Angebot aufbaut. Der Bedarf aber geht schon lange über die Grenzen unseres Beratungsangebotes hinaus. Der Nutzen unserer Arbeit ist vielfältig. Wir zeigen Sexarbeitenden Respekt und achten ihre Würde. Unsere Aufklärungsarbeit baut Vorurteile in der Bevölkerung ab. Selbstbestimmt Leben und Arbeiten - das steckt in SeLA. Wir freuen uns über interessante Gespräche dazu - am 30. Mai 2024 von 14 bis 16 Uhr in der Doberaner Str. 7, 18057 Rostock. Auch unsere Büro-Partner*innen vom Centrum für sexuelle Gesundheit (CSG) sind beim Tag des Offenen Hauses dabei!

Sandra Kamitz und Nadine Herrmann

Termine.

Donnerstag, 30.05.2024, 14 - 16 Uhr, Rostock, Doberaner Str. 7 - Tag des Offenen Hauses in der Bürogemeinschaft SeLA und CSG (Centrum für sexuelle Gesundheit)

Samstag, 01. Juni 2024, 12 - 18 Uhr, Am Brink 18057 Rostock - KTV-Fest, unser Netzwerk Ehrenamt hat dort von 12 - 18 Uhr einen Stand. Kommt gern vorbei. Ihr könnt das Wertvollste auf der Welt entdecken.

Sonntag, 2. Juni 2024 - Welthurentag

Dienstag, 04. Juni 2024, Stralsund - erstes Basic-Seminar für Neueinsteiger*innen in die ehrenamtliche Arbeit bei STARK MACHEN e.V. in Stralsund, Anmeldung unter ehrenamt@stark-machen.de erforderlich

Donnerstag, 06. Juni 2024, 19 Uhr, Kunsthalle Rostock - Stunde der Frauen. Kunst, Genuss und Spenden für das Rostocker Frauenhaus und ein Ukraine-Hilfsprojekt, Veranstaltung des Soroptimist International Club Rostock

Donnerstag, 06. Juni 2024, 17:30 Uhr, Ernst-Haeckel-Str. 1, 18059 Rostock - Ehrenamtstreff für freiwillig Engagierte, Unterstützer*innen, Interessierte. Austausch und Thema Schutzkonzepte

Sonntag, 09. Juni 2024, 08:00 - 18:00 Uhr - Europa- und Kommunalwahlen. Bitte gehen Sie wählen. Gewaltschutz gibt es nur in einer demokratischen Gesellschaft. Wir brauchen Ihre Unterstützung.

Samstag, 22. Juni 2024, Rostock - Evaluations-Workshop unseres Netzwerkes Ehrenamt. Bei Interesse gern anmelden unter [ehrenamt\(at\)stark-machen.de](mailto:ehrenamt(at)stark-machen.de)

Spenden.

Wir freuen uns über [Spenden](#) für unseren Sozialfond, unser Netzwerk STARKes Ehrenamt oder für unsere Einrichtungen.

Spenden können entweder auf unser [Spendenkonto](#) DE75 3702 0500 0003 8813 04 bei der SozialBank Berlin oder hier gleich [online](#) überwiesen werden.
Gern auch per [paypal](#) an spende@stark-machen.de.

Der nächste Newsletter.

erscheint im Juli 2024. [Alle bisherigen Newsletter](#) finden sich unter Service auf unserer [Internetseite](#). Gern könnt Ihr unsere Informationen teilen oder STARK MACHEN e.V. weiter empfehlen.



Gefördert durch die

AKTION MENSCH

Impressum.

Newsletter STARK MACHEN, Redaktion: Kathrin Valtin, e-mail: ehrenamt@stark-machen.de

STARK MACHEN e.V. Ernst-Haeckel-Str. 1 18059 Rostock

V.i.S.d.P. Ulrike Bartel, Geschäftsführerin STARK MACHEN e.V., Ernst-Haeckel-Str. 1, 18059 Rostock



STARK MACHEN

Gemeinsam für ein gewaltfreies
und selbstbestimmtes Leben.

[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)